

deutung des Eisens liegt eben darin, daß es die Arbeit fördert. Während das Gold unter Kies und Sand verborgen an der Oberfläche der Erde liegt und durch Waschen und Schlämmen gewonnen wird, muß der Mensch das Eisen unter Aufbietung seiner gesammten körperlichen und geistigen Kräfte der Erde abringen. Nicht allein daß man kunstvolle Bauten anlegen, um das im Innern der Erde versteckte Eisenerz hervorzuholen, und wiederum künstliche Mittel anwenden muß, um das Metall aus diesen hervorzulocken, sondern auch die Verarbeitung des Metalles selbst stellt abermals an den Körper und Geist neue Anforderungen. Und darum eben verspürt man in allen Ländern, wo die Eisenindustrie in der Blüthe steht, den Segen der Arbeit: materiellen Wohlstand und eine vorgeschrittene geistige Cultur.

Aus Arbeit und Eisen macht der Mensch Gold; ja manche Fabrikate, die aus diesem unscheinbaren Metall verfertigt werden, besitzen einen ungleich höheren Werth als das Gold. Sie sind nicht einmal feil, auch wenn man sie mit Gold aufwägen wollte. Die stärkste Steigerung des Werthes, welche das Eisen bei seiner Verarbeitung erfährt, findet wohl bei den Uhrenfedern statt. Von den Unruhfedern zu den kleinen Damenuhren wiegen z. B. 17 einen Gran und jedes Stück wird in London mit $3\frac{1}{2}$ Ngr. bezahlt, so daß also jeder Gran dieser winzigen Fabrikate 1 Thlr. $26\frac{1}{2}$ Ngr. kostet. Die Unze Stahl bezahlt man mit 1 Ngr. und daraus fertigt man 1320 Yards (3845 rheinl. Fuß) solcher Uhrenfedern, die einen Werth von $439\frac{1}{2}$ Thlr. besitzen. Aus derselben Menge Stahl werden 3320 Yards (9672 Fuß) Federdraht für die kleinsten Uhrenfedern Nr. 70 gewonnen und diese besitzen einen Verkaufswerth von 22,110 Thlr., so daß also der Stahl durch diese Verarbeitung einen 830mal so hohen Werth als feines Gold und einen 13,280mal so hohen Werth als feines Silber erhalten hat. Die Preissteigerung ist hier also ungefähr eine 6millionenfache, und eine solche kommt vielleicht auf dem gesammten industriellen Gebiet nicht wieder vor.

Im Hinblick auf England haben wir wohl ein Recht zu sagen, daß das Eisen, obgleich ein Proletarier unter den Metallen, in keiner Hinsicht einen Vergleich mit dem Golde zu scheuen hat. Eisen, Steinkohle und Baumwolle, das ist die Trias, auf der Englands Macht beruht und die diesem Lande die Schätze der halben Welt zu Füßen legt.

Man hat in neuerer Zeit allerlei Merkzeichen aufgestellt, die als Werthmesser für den Wohlstand und die Cultur der einzelnen Länder gelten sollen. Bald soll der Verbrauch an Seife oder der an Schwefel als solcher gelten; aber wahrlich weit sicherere Schlüsse kann man aus dem Eisenverbrauch der verschiedenen Länder über den Wohlstand, die Cultur und die Macht ihrer Bewohner ziehen. Das Eisen ist nicht allein das tägliche Brod der Industrie, sondern von ihm ist auch jeder Fortschritt im Gewerbebetriebe, sowie der Cultur überhaupt abhängig. Nichts hat auf den Culturzustand der Gegenwart einen so gewichtigen Einfluß ausgeübt, wie die Eisenproduction. Sie liefert der Landwirtschaft, den Gewerben, der häuslichen Bequemlichkeit und dem Verkehr das unentbehrlichste Rohmaterial; da sein Verbrauch sich über alle Zweige der Technik erstreckt, so ist es auch mit fast allen Bedürfnissen des Lebens auf das innigste verwebt, und dadurch wird es nicht allein zum wichtigsten und nützlichsten Metall, sondern auch direct zu einem wesentlichen Culturmittel. Der steigende oder größere Eisenverbrauch in einem Lande deutet unzweifelhaft auf eine steigende oder größere Cultur hin, denn es gehört ein mehr entwickelter Geist dazu, um die vielseitige und von Tag zu Tage sich weiter ausdehnende Verwendbarkeit des Eisens zu erkennen, und eben dadurch wird das Eisen nicht allein zum belebenden Nerv der Industrie, sondern auch zur Grundlage des Wohlstandes, der Macht und der Selbstständigkeit der Völker. Ja im Hinblick auf unsere jetzigen gesellschaftlichen Zustände finden wir geradezu unbegreiflich, wie man überhaupt ohne Eisen leben oder wie ein Staat dem andern gegenüber existiren könne.

Ein Blick auf die Gegenwart lehrt sofort, wie der Eisenverbrauch mit der Entwicklung des Geistes Hand in Hand geht. Als charakteristisch für die neuere Zeit gelten die Eisenbahnen, durch welche die bisher getrennten Völker in nähere Verbindung getreten sind, die Dampfmaschinen, durch die wir uns von der für unsere gegenwärtigen Gewerbsverhältnisse nicht mehr ausreichenden Elementarkraft des Wassers und des Windes unabhängig gemacht haben, und die — winzige Stahlfeder, eine eben so bedeutungsvolle Erfindung der neueren Zeit, wie jene. Wie die Eisenbahnen den leiblichen Verkehr befördern und die Dampfmaschinen die Menschen von der härtesten und geistlosen Arbeit befreit haben, so haben die Stahlfedern unserem Geiste neue Flügel verliehen. Nur dadurch, daß wir uns von der so lange zum schriftlichen Ausdruck unserer Gedanken privilegiert gewesenen Gänsefeder emancipirt haben, ist die Möglichkeit gegeben, daß jeder Mensch in seiner Bildung wenigstens bis zum Schreiben gelangen kann.

Mehr noch steigert sich die Bedeutung des Eisens, wenn wir bedenken, daß es fast das einzige ist von allen Metallen im engeren Sinne, das an dem Aufbau unseres eigenen Körpers einen directen Antheil nimmt. Ohne dasselbe könnte das Leben der Pflanzen, der Thiere und Menschen, wie es jetzt eben ist, nicht

bestehen. Das Eisen rinnt in unseren Adern und flutet durch unser Herz, da es ein nie fehlender Bestandtheil unseres Blutes ist. Wir können daher mit Recht sagen, daß dieses Metall unmittelbar einen wichtigen Einfluß auf unseren Gemüthszustand ausübt, denn das Blut ist ein ganz besonderer Saft, von dem das Wohl und Wehe unseres Leibes und Geistes vornehmlich abhängt. Will man Beweise für diesen Ausspruch, so hat man sich nur im alltäglichen Leben umzuschauen. Die Blutarmuth oder Bleichsucht, die eben auf einem Mangel an Eisen in unserem Blute in Folge unserer verkehrten Erziehung und Lebensweise beruht, grassirt in allen Ständen ohne Unterschied. Ja es scheint sogar, als gehöre sie in der vornehmen Gesellschaft zu den Modekrankheiten.

So übt denn das Eisen nach allen Seiten hin einen Einfluß, dem wir uns ungestraft nicht entziehen können. Wir können mit Recht sagen, daß Alles, was in unserer Zeit der Menschengestalt Großes schafft, kaum ohne das Eisen gedacht werden kann. So aber ist es nicht zu allen Zeiten gewesen, sondern erst in unseren Tagen hat das Eisen die Bedeutung erlangt, daß man ohne Uebertreibung behaupten kann: es bilde die Grundlage der Civilisation. Freilich bestehen die alten Worte des Plinius, der von dem Eisen sagt, daß es das herrlichste, zugleich aber auch das unheilbringendste Werkzeug in der Hand des Menschen sei, auch heute noch zu Recht.

Wohl stand das Eisen, wie wir aus diesen Worten ersehen, auch bei den älteren Völkern in hoher Achtung, aber dennoch war, trotzdem fast kein Land Mangel an Eisenerzen leidet, der Gebrauch dieses Metalles ein sehr beschränkter. Und in gewisser Beziehung können wir ein Gleiches selbst noch von dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts sagen, wenn schon, wie es die steigende Cultur mit sich brachte, das Eisen im Laufe der Jahrhunderte ein allgemeines Eigenthum selbst der weniger vorgeschrittenen Völker geworden war. Erst in den letzten 30 Jahren hat die Eisenindustrie einen riesigen Aufschwung genommen, der die Steigerung des Eisenverbrauchs in der Vorzeit weit überflügelt hat. Und damit dies geschehen konnte, waren neue Entdeckungen, welche in der bisherigen Darstellungsweise dieses Metalles eine vollständige Revolution hervorriefen, unerlässlich nothwendig. Dasselbe gilt noch heute und auch für die Zukunft, denn diese wird uns einen Eisenverbrauch bringen, von dem wir heute kaum eine Ahnung haben.

„Mehr Licht!“

In der ohnehin spärlich erleuchteten Marienvorstadt werden jetzt, da es schon um 6 Uhr finster ist, die Straßenlaternen zum Theil erst um 7 Uhr angezündet. Da nun nach dieser Zeit der Straßenverkehr schwächer wird, so erfreuen sich nur Wenige der Beleuchtung, während die große Anzahl derer, welche zwischen 6 bis 7 Uhr jenen Stadttheil begehren, durch halbe, selbst ganze Straßen hindurch im Dunkeln zu tappen genöthigt sind. Dem Uebelstande, der in diesem Herbst, wo überdies wegen Schleusenbauten in mehreren Straßen zu beiden Seiten hohe Erdhaufen liegen, welche die Fußwege einengen und die Bildung von Schmutz- und Wasserlachen veranlassen, von den Passanten doppelt empfunden wird, könnte durch Anstellung von noch einigen Lampenputzern oder zeitigeren Beginn des Anbrennens leicht abgeholfen werden, und daß dies nun geschieht, darf man wohl mit Recht erwarten.

Auszeichnung.

Der Herr Bankdirector Poppe in Leipzig ist zum Geheimen Kammerrath ernannt worden.

Zur Tageschronik.

Leipzig, den 15. October. Ohngefähr 500 Mann preussisches Militair trafen heute Nachmittag 3 Uhr mittelst Extrazuges auf der Dresdner Bahn von Schlesien hier ein und fuhren um 4 Uhr auf der thüringer Bahn gleichfalls mittelst Extrazuges weiter nach ihrem Bestimmungsorte Erfurt.

Verschiedenes.

In Württemberg werden nun auch Obstcurzettel ausgegeben. Die Gemeinden veröffentlichen von Zeit zu Zeit den Marktpreis ihres Obstes, das in diesem Jahre namentlich einen ganz bedeutenden Handelsartikel bilden wird.

Holzmatrassen. In Amerika werden jetzt in dem holzreichen Westen, mit einer dazu erfundenen Maschine, aus Holz Fasern geschnitten und gerollt, welche zum Füllen der Matrassen benutzt werden und den Koffhaaren wenig nachstehen sollen.